

Predigt

4. Adventsonntag

21. Dezember 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Jesaja 7,10-14, Evangelium: Matthäus 1,18-24

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Als Josef mit Maria auf dem Weg nach Bethlehem war, rief ein Engel die Tiere heimlich zusammen, um einige auszuwählen, der Heiligen Familie im Stall zu helfen. Als erster meldete sich natürlich der Löwe: "Nur ein König ist würdig, dem Herrn der Welt zu dienen", brüllte er, "ich werde jeden zerreißen, der dem Kinde zu nahe kommt!"

"Du bist mir zu grimmig", sagte der Engel.

Darauf schlich sich der Fuchs näher. Mit unschuldiger Miene meinte er: "Ich werde sie gut versorgen. Für das Gotteskind besorge ich den süßesten Honig und für die Wöchnerin stehle ich jeden Morgen ein Huhn!"

"Du bist mir zu verschlagen", sagte der Engel.

Da stelzte der Pfau heran. Raschelnd entfaltete er sein Rad und glänzte in seinem Gefieder. "Ich will den armeligen Schafstall köstlicher schmücken als Salomon seinen Tempel!"

"Du bist mir zu eitel", sagte der Engel.

Da kamen noch viele und priesen ihre Künste an. Vergeblich. Zuletzt blickte der strenge Engel noch einmal suchend um sich und sah Ochs und Esel draußen auf dem Felde dem Bauern

dienen. Der Engel rief auch sie heran: "Was habt ihr anzubieten?" "Nichts", sagte der Esel und klappte traurig die Ohren herunter, "wir haben nichts gelernt außer Demut und Geduld: Denn alles andere hat uns immer noch mehr Prügel eingetragen!" Und der Ochs warf schüchtern ein: "Aber vielleicht könnten wir dann und wann mit unseren Schwänzen die Fliegen verscheuchen!"

Da sagte der Engel: "Ihr seid die richtigen!"

Weil sie demütig und geduldig waren, durften der Ochs und der Esel in den Stall zum Jesuskind. Demut und Geduld – sie sind der Schlüssel hin zu den Menschen.

Weil sie demütig und geduldig waren, durften Maria und Josef die Eltern Jesu werden.

Wir haben im Advent mehrmals den Bericht gehört, wie der Engel Gabriel zu Maria nach Nazareth gekommen ist. Sie soll die Mutter des Gottessohnes werden, sagt er ihr. Und Maria antwortete: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe, wie du es gesagt hast. Ich will tun, was du willst.“ Sie ist demütig, bereit zum Dienen.

Und heute hören wir

ähnliches von Josef. Es war ein Skandal, dass seine Verlobte ein Kind erwartete, dass sie schwanger ist, ohne dass die beiden zusammen gewesen sind. Er hätte einen großen Wirbel machen und den Tod Mariens verlangen können. So wie das heute auch noch immer wieder geschieht im Orient. Wenn eine ledige Frau ein Kind erwartet, ist das dort eine große Schande für die ganze Familie. Und diese Schande muss aus der Welt geschafft werden durch den Tod der jungen Frau. Ehrenmord nennt man das heute.

Josef aber war gerecht, heißt es, und er wollte Maria keinen weiteren Ärger machen und sie still und heimlich verlassen. Da erscheint dem Josef im Traum ein Engel, der ihm sagt, dass Maria ihm nicht untreu geworden ist. Das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Das Kind ist Gottes Kind. Gott ist sein Vater.

Viele Menschen hätten vermutlich gesagt: „So ein Blödsinn. Was ich da heute zusammengeträumt habe! Träume sind wirklich nur Schäume! Wie soll's denn das geben, dass Maria ein Kind empfängt ohne das Zutun eines Mannes!“

Josef aber vertraut und ist

demütig und bescheiden. Er nimmt Maria und das Kind zu sich.

Das war der Schlüssel zur Menschwerdung. So konnte Jesus geboren werden: Die Demut und Bescheidenheit von Maria und Josef waren der Schlüssel dazu.

Das war auch der Schlüssel, zu den Herzen der Menschen, denen Jesus begegnet ist. Er war nicht stolz und eingebildet, weil er der Sohn Gottes war. Er war für die Menschen da und hat ihnen geholfen, sie geheilt und getröstet. Zuletzt hat er sich ganz klein gemacht, sich zu ihnen hinuntergebeugt und ihnen die Füße gewaschen. Für die Menschen hat er gelebt. Für sie ist er gestorben.

Demut und Geduld ist auch der Schlüssel zu den Menschen, denen wir heute begegnen. Wir gehen Weihnachten entgegen, dem Fest des Friedens, wie wir es immer wieder nennen. Da spricht viel Sehnsucht mit, denke ich, weil oft so viel Unfrieden da ist zwischen den Menschen, so viel Stolz und Überheblichkeit, Rechthaberei und Eigensinn. Den Menschen dienen, für sie da sein, den Willen Gottes tun und die Menschen lieben, ihnen vergeben, ihnen helfen, das ist der Schlüssel zu den Herzen der Menschen. Das ist der Schlüssel hin zum Frieden.

Demut und Geduld ist schließlich auch der

Schlüssel zum Himmelreich. Wenn wir wie der Ochs und der Esel, wie Maria und Josef, wenn wir wie Jesus demütig sind, werden wir eines Tages ganz bei Gott sein dürfen. Die Demut, die Güte und Liebe werden uns den Himmel erschließen, die Nähe Gottes, seine Herrlichkeit.

Das wünsch ich Ihnen heute wenige Tage vor dem Weihnachtsfest, dass es ein Fest des Friedens werde, ein Fest des Miteinanders, ein Fest der Harmonie, ein Fest, in dem Sie den Schlüssel zu den Herzen der Menschen finden, den Schlüssel, der Sie endlich auch Gott finden lässt: Demut und Geduld.

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank*

Immanuel – Gott ist mit uns - Gott ist mit dir!
So einfach und vertrauenserweckend stellt Gott sich uns vor.
Und Sein Name ist Verheißung,
Versprechen und Zusage, die uns allen gilt, auch mir ganz persönlich.
Herr und Gott,
gib mir – besonders in dieser weihnachtlichen Zeit – die Muße,
diese Botschaft zu hören und zu vernehmen,
gib mir die Bereitschaft, mein Herz für dieses Geheimnis zu öffnen,
und den Mut, mich auf Dich einzulassen.
Werde Du in mir neu geboren und lebendig
und lass mich, erfüllt und getragen von Dir,
mit Zuversicht und Freude lebendig werden für die Welt.
Denn Du bist der Immanuel, der Gott mit mir, der Gott mit uns.